

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

59 (29.2.1912) 2. Blatt

### Philipp von Chelius † (Zum 28. Februar.)

Am Allerheiligentage des vergangenen Jahres ist im Alter von nahezu 92 Jahren, an der Grenze möglicher Lebensdauer noch im Vollbesitze geistiger Frische und körperlicher Gesundheit der Großh. Kammerherr und Geheimrat Philipp von Chelius aus dem Leben geschieden.

Dem Entschlafenen war wie wenigen ein glückliches Alter beschieden, durchsonnt von der sorgenden Liebe seiner Familie, getragen von einer aus reicher Lebenserfahrung geschöpften und durch tiefe Religiosität gefestigten Lebensanschauung, stets neu angeregt und gekräftigt durch unermüdete und streng geregelte geistige Tätigkeit, und ohne Leid, kaum berührt von der Hand des Todes schlummerte er in der Morgenfrühe in die Ewigkeit hinüber, deren Geheimnis für den überzeugten Christen und treuen Sohn seiner Kirche keine Schrecken hatte. Aufrichtig und herzlich trauern mit den Seinen all die vielen Freunde, die dem hochförmigen, feingebildeten, stets vorwurfsfreien und wohlwollenden Manne in seinem reich gestalteten langen Leben nahe stehen durften.

Geheimrat v. Chelius ist im Jahre 1890 schon von seinem Richteramt und dem öffentlichen Leben zurückgetreten. Vor den Augen der älteren Bewohner unserer Residenz aber steht in lebendiger Erinnerung noch die aufrechte, vornehme Erscheinung des würdigen Greises mit dem Silberhaare und den fast jugendlich frischen Zügen, und pietätvoll bewahrt die ältere Juristengeneration des Landes das Andenken an den pflichttreuen, von den Aufgaben seines Amtes tief durchdrungenen Richter des hiesigen Landgerichts, dem vor dem Ausscheiden aus dem Amte, anlässlich seines 70. Geburtstages, am 28. Februar 1890, die Gesamtheit seiner Kollegen und Mitarbeiter die herzlichsten Beweise kollegialer Verehrung und Wertschätzung in sinniger Feier dargebracht hat.

Aus der Schilderung seines Lebensganges, die der Verstorbenen selbst in schlichten Worten verfasste, sei hier wiedergegeben:

Philipp Ernst Maximilian v. Chelius wurde in Heidelberg als ältester Sohn des Geheimrats Dr. Maximilian v. Chelius, Professors der Chirurgie und Augenheilkunde und seiner Gattin Anna geb. Freiin v. Sepsburg am 28. Februar 1820 geboren. Die Jugendzeit verlebte er im Elternhaus, wo ihm und seinen drei nachgeborenen Geschwistern im glücklichsten Familienkreise das schönste Vorbild geboten wurde. Durch Privatunterricht vorbereitet, absolvierte er das Gymnasium in Heidelberg und bezog sodann im Spätjahr 1837 die Universität dortselbst. Die Rechtswissenschaft zum Verufe während, hörte er die Vorlesungen der berühmten Rechtslehrer Thibaut, Zachariae, Mittermaier und Köhler, namentlich aber auch die geschichtlichen Vorlesungen Schloßers. Die engen Beziehungen, die zwischen den genannten Professoren und seinen geistig hochbegabten Eltern bestanden, gaben Anlaß, daß auch der junge Student der Rechtswissenschaft mit seinen Lehrern in nähere persönliche Berührung treten durfte, die ihm in späteren Jahren noch als schönste Erinnerung seiner Jugendzeit galt. Im Umgang mit so angesehenen Männern und in dem bewegten gesellschaftlichen Leben des elterlichen Hauses, wo die berühmtesten Personen sich begegneten, entfaltete sich bei ihm der hohe Sinn für Kunst und jene allgemeine Bildung, die ihm in späteren Jahren Ersatz für so manche Enttäuschung gewähren konnte und ihm reichen inneren Genuß verschaffte. Erstmals im Jahre 1840 im Gefolge der Großherzogin Stephanie und sodann 1842 in Gesellschaft Wittermaiers besuchte v. Chelius Italien. Nach bestandener juristischer Staatsprüfung machte er das Doktorexamen und trat sodann bei den Oberämtern Neckargemünd und Heidelberg in die Praxis ein. 1846 vorübergehend zum Dienstverweser von Baden ernannt, durchlebte er dort das stürmische Jahr 1848 und die Revolution von 1849. Treu zu seinem Fürsten haltend, verweigerte v. Chelius den von der provisorischen Regierung geforderten Eid. Seiner Gesinnung wegen verhaftet und angeblich als Geisel in die Festung Rastatt verbracht, entging er nur durch einen Zufall dem drohenden Tode. Nach dem Zusammenbruch der Revolution entlassen, kehrte er nach Baden zurück, wo er im Oktober 1849 zum Assessor ernannt und dem Amt als richterlicher Beamter beigegeben wurde. 1852 in gleicher Eigenschaft zum Oberamt Rastatt versetzt, wurde v. Chelius im Jahre 1854 dort Amtmann und kam 1855 zum Stadtkamrat nach Mannheim. Nach Errichtung des Amtsgerichts 1857 zum Amtsrichter, 1862 zum Oberamtsrichter ernannt, wurde er 1864 bei der Neuorganisation der Gerichte Rat am Kreis- und Hofgericht Mannheim und 1868 Mitglied des Appellationssenats. Im Jahre 1879 anlässlich der Einführung der deutschen Gerichtsverfassung wurde er zum Landgericht Karlsruhe versetzt und gehörte seitdem diesem Gerichtshofe bis zu seiner ehrenvollen Zurücksetzung im Jahre 1890 als ältester Rat an, nachdem er

die ihm 1880 angebotene Stelle des Direktors beim Landgericht Waldshut im Interesse seiner Familie, insbesondere der Erziehung seiner Söhne wegen, die er mit treuester Sorgfalt leitete und überwachte, abgelehnt hatte. Eine Reihe ehrenvoller Auszeichnungen wurde dem verdienten pflichttreuen und gewissenhaften Mann, der 1882 die Würde eines Kammerherrn und 1893 den Rang und Titel eines Geheimen Rates erlangte, insbesondere an den bedeutenden Tagen seines langen und benedicten Lebens zuteil. Am 70. Geburtstag, dem 28. Februar 1890, verlieh ihm sein Landesherren das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Kaiserlichen Löwen mit Eichenlaub, am 80. Geburtstag das Kommandeurkreuz des Verthold-Ordens und am 90. Geburtstag den Stern zu diesem Orden. Am gleichen Tag ehrte den Jubilar der Stern zu dem schon 1889 ihm verliehenen Preussischen Kronenorden 2. Klasse, mit dem ihn Seine Majestät der Kaiser erfreute.

Philipp von Chelius verheiratete sich 1857 mit Harriet geb. Parisch, einer durch Schönheit, Geist und Liebenswürdigkeit ausgezeichneten Frau, die ihm 1864 schon nach kurzer überaus glücklicher, durch die Geburt zweier Söhne geeigneter Ehe durch den Tod entzissen wurde.

Von Gesellschaft und öffentlichem Leben sich mehr und mehr seit seiner Zurücksetzung zurückziehend, lebte Ph. von Chelius durch mehr als zwei Jahrzehnte hier im Kreise der Seinen, der Verehrung und Aufmerksamkeit zahlreicher Freunde sich erfreuend, in steter geistiger Beschäftigung und voll des lebendigsten Interesses an allen Erscheinungen u. Ereignissen unserer bewegten Zeit. Eine weise Mäßigung in der Lebenshaltung, eine streng geregelte Tagesordnung, ausgefüllt durch ausgedehnte mehrsprachige Korrespondenz, anregende Lektüre und den liebevollen abendlichen Verkehr mit Kindern und Enkeln, eine trefflich ausgedachte Gedächtnisgymnastik, die mit dem Memorieren und Zitieren aus lateinischen, italienischen und deutschen Klassikern zugleich über schlaflose Stunden der Nacht hinweghalf, vor allem aber das unerschütterliche, auf dem Bewußtsein tren erfüllter Pflicht und redlichen Strebens ruhende Gleichgewicht der Seele, das waren die Mittel, mit denen der lebensfreudige Greis die Schatten des Alters bis zu seinem Tode zu bannen verstand.

Eine charaktervolle, sich frei bleibende Persönlichkeit vornehmster Gesinnung, von umfassender vielseitiger Bildung und unermüdetem Arbeitslust, ein gewissenhafter, erfahrener und würdiger Richter, ein warmherziger Patriot voll Anhänglichkeit und Treue zu seinem Fürstentum, wie zu Kaiser und Reich, ein überzeugter Sohn seiner Kirche, ein in fürstlicher Liebe den Seinen lebender Familienvater, ein uneigennützig aufopfernder Freund; so wird Philipp von Chelius im Andenken und Herzen der Seinen und aller derer fortleben, denen es vergönnt war, sich des Umganges mit dem seltenen Manne und seiner Freundschaft freuen zu dürfen.

### Grossherzogtum Baden.

**Edingen (A. Schwabingen), 28. Febr.** Der feinerzeit hier angelegte **Posthof Herold**, welcher nach Verübung mehrfacher Schwindelien und nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig ging, ist laut „Schwabinger Bzg.“ in Lörrach verhaftet worden.

**Eitlingen, 27. Febr.** Eine von der Arbeiterchaft sehr begrüßte Maßnahme hat Herr Kommerzienrat Lorenz in seiner hiesigen Maschinenfabrik mit der Anordnung getroffen, daß von dem bei der Fabrik gelegenen Gute den im Betriebe Beschäftigten frische Vollmilch zum Preise von 20 Pf. für den Liter abgegeben wird. Sonst zahlt man hier 24 Pf. für den Liter Milch.

**St. Märgen, 28. Febr.** Auf dem Hofe des A. Haller brach infolge eines schadhaften Ofens ein **Brand** aus, der das große Anwesen in kurzer Zeit vollständig zerstörte. 14 Schweine kamen in den Flammen um. Der Schaden wird auf über 60 000 M. geschätzt.

**Donauwörthingen, 28. Febr.** Über das an Pfingsten d. J. in Donauwörthingen stattfindende **14. Bundesfest** des bad. Stenographenbundes „Stolze Schreier“ hat der **Fürst von Fürstenberg** das Protektorat übernommen.

**Bonnborn, 27. Febr.** Vorgefunden fand hier die feierliche Einweihung des Schweitzershauses des Vinzenzvereins statt.

**Vom Bosensee, 27. Febr.** Kürzlich fand in Ravensburg die 4. Vorstandssitzung des **Verbandes der Gasthofbesitzer am Bosensee und Rhein** statt. Unter anderem wurde wieder, wie in den Vorjahren, die Herausgabe von 10 000 der bekannten Führer in teilweise neuer Ausstattung beschlossen, dieselben durch einen Kostenaufwand von etwa 4 000 Franken. Der Verband hat auch in diesem Jahre wieder einen ansehnlichen Anspruch von neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Die diesjährige Hauptversammlung findet in Aßlingen statt.

### Aus der Residenz.

**26. März, Karlsruhe, 28. Februar.**  
**G. Für Pflanzenfreunde.** Mit dem Erwachen der Natur beginnt auch die Arbeit im Garten, beginnt die vermehrte Tätigkeit an den Zimmerpflanzen. Reist unfindig mit der Pflanzenpflege, mit der Reihenfolge der im Blumen-, Gemüse- oder Obstgarten zu verrichtenden Arbeiten, häuft der Pflanzenfreund Helfer auf Helfer; wer soll ihm raten? Hier hilft als

bester Ratgeber der „Gartenfreund“ (Verlag F. Thiergarten, Karlsruhe), das Organ des Verbandes badischer Gartenbauvereine, von Hofgärtendirektor Grabener redigiert; daselbe erscheint zu Beginn eines jeden Monats und behandelt die für den betreffenden Monat nötigen Arbeiten im Blumen-, Gemüse- und Obstgarten, bringt Mitteilungen allgemeiner Art und beantwortet alle an ihn gestellten Fragen. Der Bezugspreis für Nicht-Gartenbauvereinsmitglieder beträgt bei freier Zustellung 1 M. 50 Pf. im Jahr.

**E. Sitzung der Strafkammer IV vom 26. Februar.** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Reiß. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Kuenger. Umfangreiche Schwindelien bildeten die Grundlage zu der Verhandlung gegen den 44 Jahre alten Lohgerber Friedrich Wilhelm Michel aus Dahme wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Der Angeklagte war früher Klosterbruder und gehörte längere Zeit dem Alexanderkloster in Nachen an. Er trat vor einigen Jahren aus dem Kloster und trieb sich seither beschäftigungslos in der Welt herum. Seinen Unterhalt verschaffte er sich durch Betrügereien. In dem Gewande eines Ordensbruders suchte er katholische Geistliche und Familien in zahlreichen Städten Deutschlands und Oesterreichs auf, denen gegenüber er sich als Klosterbruder Ludwig Reisinger aus Reutstadt in Schlesien ausgab und die er unter Vorlage einer von ihm gefälschten Bescheinigung des Klosters der Barnabizer Brüder in Reutstadt zur Gewährung von Unterstützungsbeiträgen für wohltätige Zwecke bestimmte. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten unter Anrechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

### Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Die Eröffnung der neuen **Stuttgarter Hoftheater** findet Mitte September statt. Die Eröffnungsfestlichkeiten werden im großen Stil gehalten sein. Das künstlerische Hauptprogramm soll aus zwei Festvorstellungen bestehen.

Die **Uraufführung** von Richard Strauss' und Hugo von Hofmannsthal's „**Ariadne auf Naxos**“, ein Divertissement zu spielen nach dem „Bürger als Edelmann“ von Moliere, wird Ende Oktober im neuen **Stuttgarter Hoftheater** stattfinden. In den drei ersten Aufführungen des Werkes werden das Ensemble des Deutschen Theaters in Berlin sowie die Damen Desjarm und Hempel gastieren; in anderen Rollen wird das Ensemble der Stuttgarter Hofoper und der Hofkapelle mitwirken. Der Komponist wird die erste und dritte dieser Festaufführungen selbst dirigieren, während die zweite von Prof. Dr. Schilling geleitet wird. An diese Vorstellungen werden sich weitere festliche Aufführungen Straußscher Werke mit dem geschlossenen Ensemble der Stuttgarter Hofoper (Regie: Oberregisseur Gersbacher) anschließen und zwar solche von „Salome“, „Elektra“ und „Der Rosenkavalier“, teilweise ebenfalls unter Leitung des Komponisten.

Dem **Schriftsteller** Hofrat Maximilian Schmidt in München wurden aus Anlaß seines 80. Geburtstages zahlreiche Beweise freundschaftlicher Ehrung zuteil. Prinz Ludwig von Bayern erwiderte persönlich bei dem Jubilar und überreichte einen Blumenkranz. Fast sämtliche Mitglieder des königlich bayerischen Hofes gratulierten teils telegraphisch, teils mit eigenhändigen Schreiben. Der Kaiser ließ durch den preussischen Gesandten von Treutler den Orden Adler-Orden 3. Kl. überreichen und seine Glückwünsche zum Ausdruck bringen.

Der bekannte Maler Prof. **Hubert v. Verlammer**, der auf seiner heimatischen Besitzung in Landsberg am Neckar schwer krank darniederliegt, hat eine Operation, der er sich unterziehen mußte, gut überstanden. Es besteht keine direkte Lebensgefahr.

Der Komponist **Engelbert Humperdinck** hat sich von seiner schweren Erkrankung soweit erholt, daß er bereits wieder zu Fuß gehen kann. Die Lähmungserscheinungen sind vollständig geschwunden.

Die **neue Station Jungfrauoch**. Ein epochenmachendes Ereignis in der Geschichte der Jungfrauobahn fand in der Morgenfrühe des 21. Februars statt. Der von Station Eismeer gegen die Jungfrauobahn vorgetriebene Tunnel durchbrach dann in einem kurzen Seitenstollen 3450 Meter über Meeresspiegel die Südwand eines vom Mönch auslaufenden Felsgrates, Jungfrauoch genannt, weil er sohartig Jungfrau und Mönch verbindet. Der Stollen selbst hat mehr orientierenden Charakter, indem der eigentliche Tunnel noch etwa 50 Meter weiter vorgetrieben und dann in eine Stationsanlage ausgebaut wird. Die der Aussicht dienenden Bauten, welche den Laien am meisten interessieren, werden bei der neuen Station Jungfrauoch ein für diese Bahn ganz neues Gepräge tragen. Sie werden nämlich nicht in jenen zyklopenartigen Ausbuchtungen des Berginneren bestehen, wie man sie von den Stationen Rottloch, Eigerwand und Eismeer her kennt, sondern in der freien Weite liegen. Ein von eigentlichen Felsmassen, tieferer Felsblock wird die Aussichtstrasse tragen. Das imposante Schauhau aus Steinquadern errichtet, wird mehr gegen den prächtigen Felsblock der Watzschneide zu stehen kommen und seine großen Tafelglasfenster sowohl gegen den Süden, als auch gegen Norden richten. Besonders darin besteht eben neben der Höhe der fundamentale Unterschied zwischen Jungfrauoch und den übrigen Stationen der Jungfrauobahn: Das Große, Gewaltige und Hinreichende, was Eigerwand und Eismeer nur in Ausschnitten bieten, wirkt auf Jungfrauoch im weitestgehenden Gesamtbilde. Gegen Norden hat man nicht mehr nur die Reliefminiaturen von Wengernalp und Grindelwald. Es tritt hinzu der gewaltige Felsaufbau des Jungfrauochmassivs mit der wild verzackten Jungfrauochpyramide selbst, in deren Falten in der Tiefe die Gletscherkatarakte liegen. Dazu kommt ferner die grüne Bergmasse der Wengernalp, die Ebene von Interlaken mit der deutlich sichtbaren Metropole, der Thunersee mit seinen Orten, die Mürrenberge, Niesen, und Stockhornfette samt den Simmentalalpen und dem Aarthal bis Bern und an den Jura. Gegen Süden liegt das gewaltigste Gletschermeer der Schweiz: Jungfrauoch-Altschälcher. Das Auge vermag daselbe bis Eggenhorn und Märjelensee in all seinen felsigen Einwürfen durch die felsenartig vorstehenden Felsrippen der Walliser Rieserhorn und des Dreieckshorn zu überblicken. Den Abschluß dieser gewaltigen Gebirgsschau bildet das Panorama der Binnentaler Firnen vom Monte Leone bis gegen den Sankt Gotthard hin. Diese großartige Station Jungfrauoch wird voraussichtlich bis Ende des kommenden Juni dem Verkehr übergeben werden können und dem Berner Oberland, wie überhaupt der ganzen Schweiz eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges sichern.

